

Es ist Zeit, die Nächstenliebe-Kultur zu säen

Liebe Freunde und Wohltäter der Korbgemeinschaft,

Ich wünsche mir sehnlichst, Euch/Ihnen endlich wieder freudige Nachrichten übermitteln zu können. Leider erreichen mich jedoch ständig alles andere als gute Neuigkeiten. In Syrien wird das Leben immer schwerer. Die Last ist freilich nicht gleichmäßig verteilt. Es gibt Menschen, die aus den Missständen durchaus Profit schlagen. Die Hauptmasse der Menschen leidet allerdings sehr und kämpft ums Überleben. Die Not wird immer noch schlimmer und schmerzhafter und macht mich fast fassungslos. Viele Telefonate und Nachrichten erhalte ich von Familien mit verzweifelten Hilferufen. Ich muss zugeben, dass ich immer wieder sehr frustriert bin. Wir haben aber die Hoffnung noch nicht verloren. Was in Syrien derzeit geschieht, ist auf jeden Fall menschenunwürdig. Ich ersuche Euch/Sie um geschwisterliche Hilfe und Rat.

Manches ist etwas besser geworden, aber in vielen Bereichen gibt es große Schwierigkeiten. Mittlerweile gibt es zwar mancherorts fast ständig Strom, leider jedoch nicht überall. Außerdem ist



Bei jeder Verteilung von Hilfsgütern kommen die Menschen in Scharen und hoffen auf rettende Hilfe

der Strom sehr teuer geworden. Das Monatsgehalt der meisten Menschen kann die Kosten kaum abdecken. Die Energiepreise sind kürzlich wieder abrupt um 30% gestiegen. Damit sind fast alle Waren aufgrund gestiegener Transportkosten empfindlich teurer geworden. Selbst das Brot, die Grundnahrung, ist teurer geworden. Das durchschnittliche Monatsgehalt liegt derzeit umgerechnet bei 100 €. Das ist höher als früher. Eine Familie braucht jedoch heute mindestens 1.000 €, um halbwegs menschenwürdig leben zu können. Es gibt dazu bedauerlicherweise viel zu wenige Jobs. Es werden immer wieder Menschen von ihrer Arbeit

entlassen und auch für jene, die Arbeit haben, sind die Gehälter oft erschreckend niedrig. Die Einkommen sind sehr ungerecht verteilt. Einige bekommen in fremden Devisen sogar 4-stellige Summen, andere werden in lokaler Währung sehr schlecht bezahlt. Es gibt immer noch kein Parlament, das Gesetze erlässt. Man merkt, dass in der Politik und Wirtschaft Chaos herrscht und dass die jetzige Regierung viele Schwierigkeiten zu bewältigen hat.

Durch die Verteuerung des Lebens werden auch viele soziale Aktivitäten beeinträchtigt. Das Niveau der Schulbildung an staatlichen Schulen ist merklich zurückgegangen. Das Bildungsniveau an Privatschulen ist noch gut, allerdings sind die Schulkosten extrem gestiegen und eine enorme Belastung für die Familien. Viele Familien fragen hier ratlos um Hilfe.

Auch die medizinische Versorgung ist alles andere als zufriedenstellend. In Spitälern fehlt es oft an Materialien für Behandlungen und Operationen. In manchen Fällen muss der Patient diese selbst besorgen und beistellen, denn sonst kann die Behandlung nicht durchgeführt werden. Schon allein die Kosten für Diagnosen sind für viele unerschwinglich geworden. Es gibt zwar auch private Krankenhäuser, aber die sind sehr kostspielig. Krebskranke müssen mit astronomischen Summen rechnen. Die Folgen für die Familien sind verheerend. Solche Fälle sind leider nicht wenige. Soziale



Ein Autistenzentrum in Damaskus

Einrichtungen wie Altenheime, Waisenhäuser, Behindertenschulen und -heime sind ständig von der Schließung bedroht, da sie nicht wissen, wie sie das Personal, die Pflege und die Aufrechterhaltung des Betriebes finanzieren sollen.

Was ich sehr bedauere, ist, dass viele große Hilfswerke und NGOs ihre Projekte und Tätigkeiten in Syrien stark reduziert oder gar eingestellt haben mit der Begründung, es gäbe keine Mittel mehr. Eine Bäckerei in Aleppo, die von den Franziskanern betreut wird und die etwa 500 arme Familien täglich mit Gratisbrot versorgt, muss nun schließen, weil die bisherigen Förderer keine Unterstützung mehr geben können. Aktionen wie Mahlzeiten, Hilfspakete u. Ä. wurden eingestellt mit der Begründung, dass es an vielen anderen Orten große Not gibt.

Unsere Bäckerei der Gnade funktioniert immer noch dank der großzügigen Hilfe der Wohltäter.

Ich habe noch nie so viele Telefonate erhalten, wie in letzter Zeit. Viele Hilfesuchende klopfen bei der Korbgemeinschaft an in der Hoffnung, dass wir ihre wohltätigen Projekte unterstützen können. Studenten, Kranke, Schulen usw. wenden sich an uns mit der dringenden Bitte um Hilfe. Ich weiß selbst nicht mehr, wie wir diesen vielen Verzweifelten helfen können, was mich zunehmend bedrückt. Wenn mich zum Beispiel ein gut situiertes Freund anruft und mich bittet, ihm Geld zu leihen, dann frage ich mich, was mit den vielen anderen ist, die gar nichts verdienen.

Wie ich in meinem letzten Brief erwähnt habe, haben viele Investoren den Mut verloren, in Syrien zu investieren, da es weder eine gesunde Infrastruktur, noch Sicherheit gibt. Die politische Lage ist instabil. Nur noch wenige Geschäfte können Gewinne erwirtschaften. Die Arbeitslosenquote ist daher enorm groß. Das führt zu immer schärferer Armut. Diese wiederum führt zu Not und die Not führt zu Kriminalität. Die Kriminalität erschwert das soziale Leben. Es herrschen viel Angst und Unsicherheit. Wegen der grassierenden Armut ist der Diebstahl derzeit in Syrien gang und gäbe. Es gibt z.B. große, spezialisierte Diebsbanden in der Umgebung von Damaskus, die auf den Raub von Kabeln spezialisiert sind. Da die Internetkabel teuer sind, werden sie abgerissen ohne Rücksicht auf die Dienstleistung, die sie erbringen. Dann bleiben die Menschen ohne Kommunikation zurück. Die Sicherheit auf dem Lande ist noch weniger gewährleistet als in der Stadt. Große Angst hat man vor Motorradfahrern, die den Passanten Sachen im Vorbeifahren aus den Händen reißen. Niemand kann etwas dagegen tun, da solche Räuber meistens bewaffnet sind. Den Schutz durch eine funktionierende Polizei gibt es kaum.

Leider sind auch die Dienstleistungen sehr dürftig. Die Gesellschaft muss so gut wie alles aus eigenen Initiativen bewältigen. In den Dörfern müssen sich die Menschen sozusagen selbst um ihre Sicherheit kümmern.

Es tut mir furchtbar leid, Euch/Ihnen solche Dinge erzählen zu müssen. Das ist aber die Realität, die wir nicht ignorieren können. Die Armut ist unbeschreiblich und unerträglich. Dieses Problem ist ohne gesellschaftlichen Zusammenhalt über Ländergrenzen hinweg nicht mehr zu unterbinden.

Es ist vielleicht gerade jetzt die Zeit, die Kultur der Nächstenliebe mit aller Kraft zu fördern und zu verbreiten. Es beginnt alles klein. Mit viel Ausdauer, Glaube, Hoffnung und Beharrlichkeit können wir viel zur Heilung der Gesellschaft beitragen.

Vermutlich wird die Hilfe von manchen NGOs auch deshalb aufgegeben, da die herkömmliche Hilfe in Syrien wie ein Fass ohne Boden ist. Irgendwie müssen die Menschen dort selbst wieder auf die Beine kommen. Sie brauchen dazu vor allem eine Starthilfe. Diese Starthilfe ist

wie das Säen von Samen auf offene Erde. Es braucht am Anfang viel Pflege, aber der Same beginnt zu sprießen, er wächst empor und wird eines Tages Früchte bringen. Das ist unser Konzept als Korbgemeinschaft: HILFE ZUR SELBSTHILFE zu leisten. Das kann nur gelingen, wenn der Geist der



Errichtung eines Büros für die Korbgemeinschaft

Nächstenliebe lebendig ist. Diesen Geist können wir stark im Christentum finden. Es gäbe heute in Syrien viel zu tun. Es gibt auch so viele kompetente und begabte Leute. Die Armen sehnen sich nach Beschäftigung. Alles, was sie erhoffen, ist tägliches Brot und ein Leben in Würde. Armut ist nicht grundsätzlich etwas Schlechtes, solange sie erträglich ist. Sofern die Grundbedürfnisse gedeckt sind, kann Genügsamkeit ein guter Boden sein für ein menschenwürdiges, christliches Leben. Daher ist unser lauter Ruf: Helfen wir unseren MitchristInnen dabei, wieder von der Arbeit der eigenen Hände leben zu können!



Das Projekt der Sozialmarkt-Läden (SOMAs) kommt sehr gut an. Bisher haben drei Läden errichtet und stehen fünf auf die Warteliste. Das ist für die Armen und Hilfsbedürftigen wie ein Rettungsanker. Mit diesem Projekt können wir die Kultur der Nächstenliebe, die im Wesen unseres christlichen Glaubens liegt, bezeugen. Übrigens haben wir die Läden „Markt der Nächstenliebe“ (Charity Market) genannt. Dieses Projekt wird sicher gute Früchte bringen, wenn gute Hände in christlicher Gesinnung daran arbeiten. Ich bin der festen Überzeugung: Wenn gläubige Christen aktiv werden, dann geschehen

Wunder durch ihre Hände. Daher bin ich allen Freunden zutiefst dankbar für ihre Liebesgaben, die es uns ermöglichen, unseren Glauben im Sinne Christi zu praktizieren.

Möge der Heilige Geist, dessen Herabsendung wir vor kurzem gefeiert haben, Euch/Ihnen reiche Gaben schenken, aber vor allem Gesundheit und Freude!

Euer/Ihr

P. Hanna Ghoneim



5. Juni 2026